

# GZ-Jockey-Cup: „Der Sieger macht den Flieger“

Der Meetings-Champion bekommt die Trophäe der Goslarschen Zeitung und muss in den See – Titelverteidiger Leon Wolff verletzt

Von Egon Knof

Für den erfolgreichsten Reiter beziehungsweise die erfolgreichste Reiterin der Bad Harzburger Galopprennwoche warten nicht Schampus und Schnitten, sondern Wasser – und das reichlich, ohne Sprudel und in der natürlichsten Form. Ein Jockey-Championat wird auf keiner Rennbahn der Republik so publikumswirksam zelebriert, wie in Harzburg. „Der Sieger macht den Flieger“, heißt das Motto. Denn wenn das letzte Rennen des Bad Harzburger Galopp-Meetings gelaufen ist, kommt der Taschenrechner zum Einsatz. Welcher Reiter oder welche Reiterin hat wie viele Punkte auf dem Konto und darf sich als Jockey-Champion feiern lassen. Doch Vorsicht. Es ist für den Leader nicht nur das reinste Vergnügen. Okay, der oder die Beste der Rennwoche wird wie jedes Jahr mit dem Jockey-Cup der Goslarschen Zeitung ausgezeichnet, doch damit ist auch schon Schluss mit lustig.

## Einmalige Tradition

Nach der obligatorischen Sekt-Dusche wird's richtig nass. Der erfolgreichste Reiter oder die erfolg-

reichste Reiterin wird im hohen Bogen in den See vor den Tribünen geworfen. Das ist einmalig in Deutschland, hat Tradition und ist alternativlos.

„Wer siegt, der fliegt!“ – sich wehren ist zwecklos. Wer von Abwieger „Rolli“ Baresch und seinen Kollegen gepackt wird, der muss in den See, ob er will oder nicht. Toll fürs Publikum, unausweichlich für Sieger oder Siegerin. In der Regel nehmen die erfolgreichen Sattelkünstler die Prozedur klaglos hin, denn sie wissen ja, was sie tun und was ihnen blüht, wenn sie am Weißen Stein besser als alle anderen sind.

## Neuer Champion gesucht

Vor zwölf Monaten hieß der „Flieger“ Leon Wolff, der schon am ersten Renntag selbstbewusst verkündete: „Ich will in Harzburg unbedingt Champion werden!“ Und der gute Mann hielt Wort. Eindrucksvoll, wie man sagen muss. Denn mit 104 Zählern ließ der Shooting Star der deutschen Jockey-Szene die von Gavin Ashton (66 Punkte), Antonia von der Recke (59) und Anna van den Troost (53) angeführte Konkurrenz locker hinter sich. Bereits heute steht fest, dass Leon



Mit 104 Punkten gewinnt Leon Wolff im Jahr 2022 den GZ-Jockey-Cup und fliegt in den See. Seinen Titel kann der 19-Jährige in diesem Jahr verletzungsbedingt nicht verteidigen. Fotos: Archiv/Epping

Wolff seinen Titel in diesem Jahr nicht verteidigen wird. Der 19-jährige Kölner, der inzwischen in der ersten Liga reitet, hat sich im Juni beim Renntag in Hannover einen Kreuzbandriss zuzogen, als sein Pferd Payam vor dem Derby-Trial hinter der Startmaschine gestiegen war und sich überschlagen hatte.

Wie Wolff unmittelbar nach der niederschmetternden Diagnose mitteilte, wird er seinem Brötchengeber, Trainer Henk Grewe aus Köln, nach der nötigen OP voraussichtlich ein halbes Jahr nicht zur Verfügung stehen. Damit ist natürlich auch das Meeting in Harzburg für ihn passé.

Ob ein anderer deutscher Top-Jockey in den Kampf um den GZ-Jockey-Cup eingreifen können, ist doch eher fraglich. Denn in Hoppengarten und München stehen mit dem Fürstenberg-Rennen und dem

Dallmayr-Preis hochkarätigen Rennen auf dem Programm, in denen die Elite der Sattelkünstler mit einiger Sicherheit im Einsatz sein wird.

Und dass drei Renntage (am Donnerstag und den beiden Samstag ist Harzburg Alleinveranstalter) reichen werden, um sich die Trophäe zu sichern, ist doch eher fraglich. Die Reiterinnen und Reiter, die an allen fünf Renntagen im Harz vor Ort sind, haben im Kampf um den GZ-Jockey-Cup auf jeden Fall einen Wettbewerbsvorteil.

## Harzburg-Spezialisten

Es wird spannend, so viel steht fest. Ob am Ende ein großer Name ganz oben stehen wird? Mal sehen. In der Vergangenheit gab es im Jockey-Championat der GZ auch

schon mal die eine oder andere Überraschung. Immer auf der Rechnung haben muss man natürlich Harzburg-Spezialisten wie die Altmeister Jozef Bojko, wenn er nach einer Verletzung rechtzeitig wieder fit wird, oder Wladi Panov, die ganz genau wissen, wo am Weißen Stein der Zielposten steht. Und vielleicht wäre es ja auch ganz schön, wenn nach Steffi Hofer (2009) und Sonja Daroszewski (2017) wieder einmal eine Reiterin zur spektakulären „Flugshow“ vor der Haupttribüne antreten müsste.

Der Gewinner beziehungsweise die Gewinnerin im GZ-Jockey-Cup wird nach folgendem Wertungssystem ermittelt: Der Sieger eines Rennens bekommt 10 Punkte, der Zweite 5, der Dritte 3, der Vierte 2 und der Fünfte immerhin noch 1 Zähler gutgeschrieben.



Die GZ-Verleger Klemens Karl Krause (li.) und Philipp Krause (re.) zeichnen Leon Wolff 2022 mit dem Jockey-Cup der Goslarschen Zeitung aus.

# „Die Bad Harzburger Rennbahn ist etwas für Spezialisten“

Anfang der 90er Jahre gewinnt Dirk Fuhrmann den Jockey-Cup – An seine Zeit in Bad Harzburg denkt er gerne zurück – Jetzt lebt er in Italien

Von Julia Fricke

Schon als Kind hatte Dirk Fuhrmann ein Faible für Pferde. Neben Dressur- und Springprüfungen bestritt der gebürtige Duderstädter auch Ponyrennen. Schließlich zog es ihn im Alter von 15 Jahren nach Hannover, wo er im dortigen Rennstall eine Lehre zum Berufsrennreiter unter Otto-Werner Seiler begann. Sein erstes Rennen – ein Flachrennen – bestritt Fuhrmann 1988. Vier Jahre später gewinnt er den GZ-Jockey-Cup.

1989 ritt Fuhrmann das erste Mal in Bad Harzburg und bestritt hier gleichzeitig sein erstes Hindernisrennen. Von da an war Fuhrmann jedes Jahr als Jockey auf der Galopprennbahn am Weißen Stein anzutreffen. Und obwohl er auch auf anderen Bahnen wie Bremen, Han-

nover oder Mailand unterwegs war – Bad Harzburg sei doch immer etwas Besonderes gewesen, erzählt der 52-Jährige, der im Harz aufgewachsen ist. „Harzburg hat mich immer fasziniert, weil da meine Familie da war und viele Freunde. Außerdem war die gesamte Atmosphäre schon immer sehr familiär“, erinnert sich Fuhrmann. Doch nicht nur die Atmosphäre rund um das Meeting ist ihm im Kopf geblieben. Auch die Bahn selbst bringe ihre Besonderheiten mit sich. Sie sei nicht für jeden Reiter und jedes Pferd ganz einfach. „Das ist eine Naturrennbahn, da geht es den Berg runter. Da muss man schon Mut haben“, sagt er. „Das macht aber auch viel Spaß.“

## Eine schöne Zeit

1992 gelang es ihm, den Jockey-Cup der Goslarschen Zeitung zu gewinnen. Mit 68 Punkten konnte der damals gerade mal 21-Jährige den bestehenden Rekord, den Alan Gorman und Sigi Klein mit 57 Punkten erst im Vorjahr aufgestellt hatten, übertreffen.

„Das war eine schöne Zeit. Daran denke ich gerne zurück“, sagt Fuhrmann. Unter anderem aber auch an das Pferd Registano. Ein Bild des dunkelbraunen Wallachs hängt noch heute in seinem Wohnzimmer. Ein Ausnahmepferd. Seinerzeit das beste Hindernispferd Deutschlands, und damit auch das beste Pferd, das Fuhrmann in Deutschland je gerit-

ten ist. Fünf Jahre saß Fuhrmann im Sattel des Wallachs. In dieser Zeit haben die beiden 20 Hindernis- und ein Flachrennen gewonnen. Darunter unter anderem auch zweimal das Seejagdrennen in Bad Harzburg. „Es ist schon ungewöhnlich, 21 Rennen mit einem Pferd zu gewinnen“, weiß Fuhrmann, der auch damals schon in Italien unterwegs war.

Dort hat er zum Beispiel auch dreimal den großen Preis von Meran gewonnen. Ein Jagdrennen über 5000 Meter und eines der höchst dotiertesten Rennen in Europa. Ab 1999 ist Fuhrmann komplett auf Hindernisrennen umgestiegen, reitet fortan immer öfter in Italien. Dort gebe es viel mehr Rennen als in Deutschland. Die Bahnen seien kleiner, jedoch gebe es mehr zu springen. Mannshöhe und breite Hecken gilt es dort zu überwinden. Angst davor hatte er nie. „Das macht man dann halt“, sagt er. „Ich hab mich in Italien ganz wohl gefühlt.“

Leidenschaft bleibt

In den letzten Jahren hat sich Fuhrmann schließlich ganz in Italien niedergelassen. Mit dem Reiten ist seit 2017 Schluss. Damals war Fuhrmann 46 Jahre alt. Seither war er nicht mehr selbst am Pferd, hat angefangen, in der Gastronomie zu arbeiten.

Doch die Liebe für die Pferde und den Rennsport begleitet ihn auch



Dirk Fuhrmann mit dem Wallach Good Prince (links) beim Meeting am Weißen Stein in Bündheim. Foto: Epping

jetzt noch. Aktuell betreibt Fuhrmann ein Hotel mit Restaurant direkt gegenüber der Meraner Rennbahn – und dort ist er auch noch immer ein oft gesehener Gast. Von seinem Hotel aus hat er es nicht weit. Seit die Rennen aus Deutschland im Internet übertragen werden, schaut er sich auch diese an.

Und auch im Hotel selbst wird seine Verbundenheit zum Rennsport deutlich: Bilder und Andenken zieren die Wände. Ein Besuch in Bad Harzburg ist zurzeit aber nicht ge-

plant. „Ich habe einfach keine Zeit da hochzufahren, auch wenn ich das gerne einmal machen würde“, sagt Fuhrmann, aber die Arbeit in Hotel und Restaurant sei viel zu zeitaufwendend.

Einige Kontakte nach Bad Harzburg sind dennoch geblieben. So bekommt der 52-Jährige regelmäßigen Urlaubs-Besuch von alten Bekannten. Dann denkt er gerne zurück an die Zeit in Bad Harzburg. „Über gute Zeiten spricht man gerne“, sagt Fuhrmann.



1992 gewinnt der damals 21-jährige Dirk Fuhrmann den Jockey-Cup der Goslarschen Zeitung. Den Preis überreicht ihm der damalige GZ-Verleger Dr. Klaus Krause (links). Repr.: Sowa